

Klaus-Peter Friedrich: Der nationalsozialistische Judenmord und das polnisch-jüdische Verhältnis im Diskurs der polnischen Untergrundpresse, 1942–1944 (= Materialien und Studien zur Ostmitteleuropaforschung, Bd. 15), Marburg: Herder-Institut 2006, 246 S.

Rezensiert von
Kai Struve, Halle

In den letzten Jahren ist die Haltung der polnischen Mehrheitsgesellschaft während des Zweiten Weltkriegs gegenüber dem von den deutschen Besatzern verübten Mord an der jüdischen Bevölkerung in der internationalen und der polnischen Forschung, nicht zuletzt im Kontext der Jedwabne-Debatte, zunehmend kritischer beurteilt worden. Gegenüber der in der polnischen Forschung und Öffentlichkeit lange Zeit vorherrschenden Meinung, dass angesichts der deutschen Terrorherrschaft nicht wesentlich mehr an Hilfe für die Juden hätte geleistet werden können, als tatsächlich erfolgt ist, hatte u. a. Jan Tomasz Gross die Ansicht vertreten, dass ein ubiquitärer Antisemitismus in der polnischen Gesellschaft verhindert habe, dass mehr Juden dem Holocaust entgehen könnten.¹ Zu diesem kontroversen Forschungsfeld leistet Klaus-Peter Friedrichs Studie zur Berichterstattung der polnischen Untergrundpresse über das Schicksal der Juden einen wichtigen Beitrag.

Der zu besprechende Band ist eine grundlegend überarbeitete und erheblich gekürzte Fassung der schon vorher im In-

ternet veröffentlichter Doktorarbeit des Verfassers.² Gegenüber dieser ersten Fassung, die die Untersuchung der Presse bis 1947 fortführt, beschränkt sich das Buch im Wesentlichen auf die Zeit von Mitte 1942, als mit dem Beginn der Deportationen aus dem Warschauer Ghetto die deutschen Mordtaten die größte Intensität erreichten, bis zum August 1944, als mit dem Warschauer Aufstand andere Themen aus den Untergrundblättern verdrängt wurden und viele Publikationen ihr Erscheinen einstellen mussten. Zugleich bietet das Buch eine grundlegende Neustrukturierung des Hauptteils der Arbeit. Während die Doktorarbeit das Material nach den verschiedenen politischen Richtungen gegliedert präsentiert hatte, ordnet Friedrich es in dem Buch nach einem einleitenden Kapitel, in dem die verschiedenen im Untergrund aktiven politischen Richtungen und die mit ihnen verbundenen, wichtigsten Publikationsorgane kurz vorgestellt werden, thematisch. Darüber hinaus verzichtet das Buch gegenüber der Internetpublikation auf eine zur deutschen Übersetzung parallele Wiedergabe des polnischsprachigen Originals der in der Studie enthaltenen zahlreichen Quellenzitate.

Im Zentrum von Friedrichs Diskussion der Haltung der Untergrundpresse stehen die großen Vernichtungsaktionen seit Sommer 1942, als insbesondere in Warschau, wo die wichtigsten Untergrundzeitschriften ihren Sitz hatten, das Vorhaben der völligen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung unübersehbar wurde, sowie der Widerstand im Warschauer Ghetto im Winter und Frühjahr 1943. An eine Untersuchung der konkreten Reaktionen in der Presse auf diese Ereignisse schließt

Friedrich ein Kapitel an, das sich mit Diskussionen über die Verantwortung für den Mord an der jüdischen Bevölkerung beschäftigt. Im Mittelpunkt eines weiteren Kapitels mit der Überschrift „Verschwörungstheorien und Feindbilder“ steht die Haltung der polnischen Rechten, die auch angesichts des Holocaust weitgehend ungebrochen an ihren antisemitischen Feindbildern festhielt.

Der große Verdienst der Studie besteht darin, die umfangreiche polnische Untergrundpresse erstmals im Hinblick auf ihre Haltung gegenüber den Juden einer systematischen Untersuchung unterzogen zu haben. Gegenüber generalisierenden positiven oder negativen Zuschreibungen im Hinblick auf die Haltung der polnischen Gesellschaft zeigt Friedrichs Analyse ein durchaus differenziertes Bild. Da die Presse meist mit bestimmten politischen Milieus und Parteien verbunden waren, ist nicht überraschend, dass sich hier Sichtweisen aus der Vorkriegszeit fortsetzten. Empörung über die Ermordung der jüdischen Bevölkerung und Forderungen, Hilfe zu leisten, wurden in den Publikationen der demokratischen Mitte, nicht zuletzt dem wichtigsten Untergrundorgan, dem *Biuletyn Informacyjny* der Regierungsdelegatur, sowie von der sozialistischen Linken zum Ausdruck gebracht. Weniger Anteilnahme und eine distanziertere Haltung zeigte sich dagegen in den Presseerzeugnissen des Sanacja-Lagers und der Bauernbewegung, während die Veröffentlichungen der Rechten von antisemitischen Stereotypen geprägt blieben und meist zum zynischen Schluss kamen, dass das deutsche Mordprogramm gegenüber der jüdischen Bevölkerung polnischen Interessen diene. Als genereller Befund, der auch für die

Veröffentlichungen des linken politischen Spektrums gültig ist, lässt sich dabei festhalten, dass über die Juden als andere, fremde Gruppe berichtet wurde. Auch in der Presse der Linken und der demokratischen Mitte nahmen Berichte über deutsche Verbrechen an der polnischen Bevölkerung meist einen deutlich größeren und prominenteren Platz ein als solche an der jüdischen Bevölkerung. In der Tradition der Unabhängigkeitsbestrebungen des 19. Jh.s wurde der Kampf gegen die deutsche Besatzung als polnischer nationaler Kampf gesehen, bei dem die Juden, je nach Einstellung, eine bemitleidenswerte Gruppe von anderen Opfern der deutschen Herrschaft oder aber als weitere Gruppe von Gegnern und Konkurrenten betrachtet wurden.

In den Publikationen des gesamten politischen Spektrums machte sich mehr oder weniger deutlich auch schon eine gewisse Opferkonkurrenz bemerkbar, nämlich das Bestreben die Juden nicht als größere Opfer der deutschen Herrschaft erscheinen zu lassen als die Polen. In den Deutungen des Holocaust und des polnisch-jüdischen Verhältnisses in der Kriegszeit selbst sind damit schon viele derjenigen Elemente erkennbar, die die kontroverse Diskussion dieses Themas bis in die Gegenwart bestimmen.

Insgesamt hat Klaus-Peter Friedrich mit seiner Studie zur polnischen Untergrundpresse einen grundlegenden Beitrag zur Diskussion des polnisch-jüdischen Verhältnisses im Zweiten Weltkrieg und darüber hinaus vorgelegt. Gegenüber der Dissertationsfassung bietet das Buch eine konzisere, aber auch anders gegliederte Darstellung. Wer mehr an einem Gesamtüberblick oder an einzelnen thematischen

Aspekten des Diskurses der Untergrundpresse interessiert ist, sollte die Buchveröffentlichung nutzen. Wer sich dagegen vor allem für bestimmte politische Gruppierungen interessiert, dem dürfte am besten mit der Internetpublikation gedient sein.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. neben J. T. Gross, *Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne*, München 2001, vor allem ders., *Upiorna dekada. Trzy eseje o stereotypach na temat Żydów, Polaków, Niemców i komunistów 1939–1948*, Kraków 1998; ders.: *A Tangled Web. Confronting Stereotypes Concerning Relations between Poles, Germans, Jews, and Communists*, in: I. Deák/J. T. Gross/T. Judt (Hrsg.), *The Politics of Retribution in Europe. World War II and its Aftermath*, Princeton 2000, S. 74–129.
- 2 K.-P. Friedrich, *Der nationalsozialistische Judenmord in polnischen Augen. Einstellungen in der polnischen Presse 1942–1946/47*, Köln 2003, 730 S. (<http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2003/952/>, letzter Zugriff 7. August 2008).

Dan Diner: Gegenläufige Gedächtnisse. Über Geltung und Wirkung des Holocaust. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, 128 S.

Rezensiert von
Natan Sznajder, Tel-Aviv

This is an important book. It could change how people think about memory and World War II. It could even affect the world – but even if it does neither, it is a kind of a dazzling argument just by itself.

Since the book is dense, I'm afraid that very few people will read it if they are not persuaded beforehand that it will be well worth their time. As indeed it is.

Many books have been written on the question of whether globalization is good or bad. Diner's book starts out with this issue of moral evaluation but takes it in a new direction. It does not linger on the question of whether universalization is morally superior to particular memories of the Holocaust – as so many other books in this genre do – but rather contextualizes and historicizes it by considering different contexts within and outside Europe.

The interested reader will find four very tightly composed essays, each one approaching a different set of memories. Taken together however the book works like a composition of counterclockwise (or "reverse" memories (which also explains the German title of the book "Gegenläufige Erinnerungen"). The stakes are high for Diner. Nothing less than historical judgment is at risk when we look at the recent politics of memory. This loss of historical judgment was caused by the separation of two intertwined historical events: World War II and the destruction of European Jewry. This in turn – according to Diner – leads to a loss of temporality, a loss of historical time, and hence a loss of judgment. We are left with nothing except an undifferentiated moralizing discourse about victims, which again results in thinking without differentiation. Thus, Diner's aim is to differentiate and this is exactly what these four essays attempt to do. They cannot be read separately; they need to be read together since the full argument only emerges from their sum total. In the first essay "The Epistemics of the Holo-